

Impulse in einer Zeit, die an- und innehalten lässt

Nr. 2, Fünfter Fastensonntag 2020

„In der Stille wachsen Weisheit und Sehnsucht“



Wolkenformation auf dem Wallfahrtsweg Eichstätt-Ellwangen

Wir haben uns im letzten Impuls mit dem Leben des heiligen Patrick befasst. In der Einsamkeit und Stille eines ihm in Gefangenschaft aufgezwungenen Lebens als Kleinviehhirte lernte Patrick, seine inneren Regungen wahrzunehmen, sie vor Gott zu deuten und zu klären und einer inneren Sehnsucht mehr und mehr Raum zu geben. Seine Lebenssituation dürfen wir als Metapher für die aktuelle Zeit betrachten. Jede und jeder darf die Brücke aus dem 5. Jahrhundert in Irland ins heutige Deutschland des 21. Jahrhunderts auf je ihre und seine Weise schlagen. Die nachfolgenden Texte bieten dazu Raum, Anregung und Hinweise, ja prophetische Worte. Wir vertrauen den Einsichten des irischen Theologen und Philosophen John O'Donohue (1954-2008):

Wenn wir aufhören, uns vor unserer Einsamkeit zu fürchten, erwacht in uns eine neue Schöpferkraft. Unsere vergessenen oder vernachlässigten Reichtümer treten allmählich spontan zutage.

Unsere Kultur kann als informationssüchtig bezeichnet werden. Wir wissen unglaublich viel über so ziemlich alles, was es gibt. Doch zwischen Wissen und Weisheit besteht ein himmelweiter Unterschied. Weisheit ist die Kunst, im Einklang mit dem Rhythmus unserer Seele, unseres Lebens und des Göttlichen zu leben, mutig und großzügig mit dem Unbekannten umzugehen und seine verborgenen Schätze zu entdecken.

Zu lange haben wir geglaubt, das Göttliche sei außerhalb von uns. Dieser Irrglaube hat unsere Sehnsucht auf katastrophale Weise überbeansprucht. Das Schönste, was wir überhaupt besitzen, ist unsere Sehnsucht; diese innerseelische Kraft ist spiritueller Natur und besitzt eine herrliche Tiefe und Weisheit.

Einer der Gründe, weshalb so viele Menschen leiden, ist nicht so sehr, dass sie Stress erzeugenden Aktivitäten nachgingen, sondern dass sie sich so wenig Zeit für die Stille nehmen. Eine fruchtbare Einsamkeit ohne Stille und Raum ist undenkbar. Die Stille ist eine der wichtigsten Schwellen, die wir überschreiten können.

Der Weltwanderer Elring Kagge schreibt:

Erst als ich begriff, dass ich ein tiefes Bedürfnis nach Stille habe, begann ich, die Stille zu suchen – und dort, tief unter eine Kakophonie von Verkehrslärm und Gedanken, Musik und Maschinengeräuschen, iPhones und Schneefräsen, lag sie verborgen und wartete auf mich – die Stille.

Ich selbst musste weit gehen, um das herauszufinden, aber jetzt weiß ich, dass wir die Stille überall finden können. Man muss nur substrahieren.



Corbita – typisches römisches Handelsboot

Patrick hört in der Gefangenschaft eine Stimme:

„Recht, dass du Entbehrungen erträgst und fastest, du wirst bald in dein Vaterland kommen!“

Und es folgte eine weitere Weissagung im Traum:

„Sieh an, dein Schiff ist vorbereitet!“

Ein Hafen indes lag 200 Meilen entfernt, an einem Ort, den Patrick bisher nicht kannte. Aber er tritt im Vertrauen auf Gott die Flucht an und erreicht das Schiff. Vermutlich führte der Weg zuerst nach Gallien und erst viel später zu den Eltern nach Britannien. Es ist die Rede von Hunden an Bord. Aus Britannien wurden in dieser Zeit Hunde nach Gallien exportiert. Patrick blieb wohl nur wenige Jahre in Gallien, möglicherweise um sich in einem neu gegründeten Kloster, also in christlicher Umgebung, nach den Wirrnissen von Gefangenschaft und Flucht auf seinen weiteren Lebensweg zu besinnen.

Beten wir um Schutz und Führung in Worten aus dem Dreifaltigkeitsgebets des heiligen Patrick, das er selbst mit seinen Gefährten in großer Not gebetet haben soll:

**Ich weihe mich heute Gottes wachendem Auge,
Gottes lauschendem Ohr,
in Anrufung der Heiligsten Dreifaltigkeit.**

**Ich weihe mich heute Gottes mächtiger Führung,
Gottes offenen Wegen,
in Anrufung der Heiligsten Dreifaltigkeit.**

**Ich weihe mich heute Gottes schützenden Händen,
Gottes bergendem Schild,
in Anrufung der Heiligsten Dreifaltigkeit.**

**Ich erhebe mich heute in gewaltiger Kraft,
kraft seiner Kreuzigung und Grablegung,
kraft seiner Auferstehung und Himmelfahrt
in Anrufung der Heiligsten Dreifaltigkeit.**

**Ich erhebe mich heute in gewaltiger Kraft,
kraft seiner Wiederkunft zum Jüngsten Gericht,
in Anrufung der Heiligsten Dreifaltigkeit.**



Patrick's Fluchtboot im Patriziusfenster Sieger Köders

**Herr Jesus Christus, du rufst,
und Menschen folgen dir. Herr, erbarme dich.**

**Herr Jesus Christus, du rufst,
und Kranke gesunden. Christus, erbarme dich.**

**Herr Jesus Christus, du rufst,
und Tote erwachen. Herr, erbarme dich.**

Lassen wir uns den Tisch des Wortes mit aus den Schrifttexten des Fünften Fastensonntags decken. Die Bibelworte sind Wasser auf die Mühlen dieser Tage. Elija schreibt in einer Vision über neues Leben, und Jesus spricht: „Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes.“

Der Heilige Geist kann Verhärtungen und Erstarrungen lösen, Selbstverfangenheit aufbrechen und die Wahrnehmung weiten. Er ist den Armen ein Vater, den Kranken Trost, den Unsteten Ruhe, den Müden ein Weckruf. Der Heilige Geist haucht Totem neues Leben ein. Und Jesus ist lebendig machender Geist, der Tote zum Leben erweckt.

Lesung aus dem Buch Ezechiel

So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zurück in das Land Israel. Wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole, dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig und ich bringe euch wieder in euer Land. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich habe gesprochen und ich führe es aus - Spruch des Herrn. (Ez 37,12b-14)



Glasfenster Sieger Köders, Heilig Geist, Ellwangen

Der Pfarrer und Maler Sieger Köder schichtete in einem Bild zur Vision des Ezechiel Knochen in großen Bergen aufeinander und ineinander. Mitten in diesem toten Durcheinander bilden einige Knochen das lateinische Wort LEX in Großbuchstaben, dt.: Gesetz (Bild auf der Folgeseite oben links). Vieles im Leben ist von Verknöcherung, Verkrustung und Leblosigkeit bedroht.

Gott sagt: „Ich selbst bringe Geist in euch!“ (Ez 37,5). Das erinnert an die Exodustradition, in der Wert wird darauf gelegt, dass Gott selbst die Führung zur Befreiung übernommen hat, kein Engel, kein Seraph, kein Bote, sondern Gott selbst. „Ich, der Ewige, ich bin es, kein anderer“, heißt es im Auszugsgedächtnis des Pessachmahls. Aus dem babylonischen Exil der Trockenheit und Leblosigkeit führt Gott selbst.

Aus Verknöcherungen und Starrheit in unserer Kirche führt nicht irgendeine Methode, eine Strategie oder ein Masterplan, sondern der Geist. Wir bitten ihn: „Löse, was in sich erstarrt!“ (Pfingstsequenz). Sieger Köder lässt die Knochen nach oben hin lebendig werden, mit Haut und Haar streben sie aus dem Grab. Der Prophet Ezechiel, der das betrachtet, hat im Bild den Kopf verdreht und schreibt seine Vision auf.

„Wieso haben Sie die Köpfe von Menschen auf Ihren Bildern, vor allem bei Propheten und großen Glaubenszeugen, in anatomisch so unnatürlichen Stellungen zum Himmel hin dargestellt?“, wollte eine Frau von Sieger Köder wissen. Köder soll geantwortet haben: „Weil ich die Leute besonders mag, denen der liebe Gott den Kopf verdreht.“



LEX, dt.: Gesetz, in Knochen nachgebildet (links im Bild)

Evangelium nach Johannes

Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen! (Joh 11,1.3f.17.39-41,43f)

„Diese Krankheit führt nicht zum Tod.“ Zu diesen Worten hat der Philosoph Sören Kierkegaard ein ganzes Buch geschrieben. Der Titel: „Die Krankheit zum Tode.“ Kierkegaard stößt darin auf Phänomene wie Angst und Verzweiflung, verzweifelt man selbst sein zu wollen oder verzweifelt nicht man selbst sein zu wollen. Diese Verzweiflungen rühren daher, dass der Mensch (so der Philosoph) ein Verhältnis sei, ein Selbst, das sich zu sich selbst verhält. Der Mensch kann sich selbst annehmen oder nicht annehmen. Das Selbst kann die Verzweiflung überwinden: „Indem es sich zu sich selbst verhält und indem es es selbst sein will, gründet das Selbst durchsichtig in der Macht, die es setzte.“ Gott hat uns geschaffen, „gesetzt“. Darauf dürfen wir auch in großem Leid vertrauen.

Die Lazarusgeschichte erzählt von Angst und Verzweiflung, von Menschen, die in ihrem Selbstverständnis bedroht sind, die um Hilfe rufen, enttäuscht werden, weinen. Jesus selbst steht nicht einfach souverän über und distanziert zu den Dingen, sondern mittendrin. Er weint und ist innerlich erregt. Er ist beteiligt mit seinem Inneren, verinnerlicht die Sorgen der trauernden Menschen, leidet mit. „Diese Krankheit führt nicht zum Tod.“ Der Sinn dieser Worte ist nicht, dass Lazarus nicht

an dieser Krankheit sterben könnte. Er stirbt ja! Der tiefere Sinn ist: Der Tod ist nicht das letzte, weil Jesus die Auferstehung und das Leben ist.

Was Jesus wirkt, wirkt er vom Vater her. Er erhebt die Augen (im Original genauer: „nach oben“) und dankt dem Vater, wie er bei der Brotvermehrung zum Himmel blickte und den Lobpreis sprach (Mt 14,20). Der Raum des Vaters wird in Jesus weit und weiter und nimmt den Glaubenden mit hinein. Christus ist Beistand und Begleiter mit dem Geist und im Geist – des Vaters Raum wird in Christus weit und weiter, bergend uns umkreist!



Sonnenblumen kämpfen sich aus dem Mauerwerk

Der Schlusssegen „Zum Leiden des Herrn“ lautet:

**Der barmherzige Gott,
der seinen Sohn für uns dahingegeben und uns
in ihm ein Beispiel der Liebe geschenkt hat,
segne uns und mache uns bereit,
Gott und den Menschen zu dienen.**

**Und Christus, der Herr, der uns
durch sein Sterben dem ewigen Tode entrissen hat,
stärke unseren Glauben und
führe uns zur unvergänglichen Herrlichkeit.**

**Und allen, die ihm folgen
auf dem Weg der Entäußerung,
gebe er Anteil an seiner Auferstehung
und an seiner Herrlichkeit.**

**Das gewähre uns der dreieinige Gott,
der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist. Amen**



Drei Rosen: Symbol einer bayrischen Brauerei

An zwei Abenden hätten wir uns in diesen Tagen der bekanntesten Schrift von Umberto Eco angenähert: „Der Name der Rose“. Dieses Buch ist nicht nur ein spannender mittelalterlicher Kriminalroman, sondern auch ein philosophisches Werk über die Bedeutung der Zeichen, eine Verhältnisbestimmung von Glaube und Vernunft, eine Entführung in eine gigantische Bibliothek und eine Einladung zur Detektivarbeit in einer überbordenden Flut von göttlichen Spuren im Leben. Wie etwa können wir die aktuellen Zeichen der Zeit deuten?

Im Roman selbst sieht etwa der greise Mönch Alinardus eine Verknüpfung der Morde in der Abtei mit den sieben Posaunen des Buches der Apokalypse. In der Nennung von Hagel, Blut, Wasser oder Skorpionen findet er eine Reihe, die genau auf die Abfolge der Todesarten zu passen scheint. Endzeitliche Bilder werden auch in diesen Tagen geweckt. Im Roman wird freilich das „ferne Echo ihres Klanges“ (jener der Posaunen) als Irrtum entlarvt und die Todesgründe sind am Ende allzu menschlich: Neid, Eifersucht, Macht, Wollust.

Es kann auf diesen wenigen Seiten nicht darum gehen, einen riesigen Roman darzustellen. Ziel des zweiteiligen Seminars wäre es schlicht gewesen, die persönliche Klugheit im Glauben weiterzuentwickeln. Wir haben hier schon gelesen, dass Klugheit nicht bloße Informiertheit bedeuten kann, dass in der Klugheit ein Moment der Weisheit waltet. Josef Pieper sieht in ihr eine ganz besondere Art der Aufmerksamkeit: „Klugheit schließt in sich die Demut des schweigenden, das heißt, unbefangenen Vernehmens, die wache Gefasstheit auf das Unvermutete.“ Jürgen Werbick schreibt:

Klugheit braucht den Ruheraum des Bedenkens, damit die wahren Größenordnungen hervortreten, das zu Schützende wahrgenommen, das zu Erstrebende geschmeckt und die Verführungen durchschaut werden können. Diese Räume offen zu halten heißt, ein spiritueller Mensch zu sein. Es wäre klug, wenn es den Kirchen vorrangig darum ginge, solche Räume des Bedenkens zugänglich zu halten. Ob die Kirchen soviel Klugheit aufbringen in ihrer Angst um die eigenen Einflussmöglichkeiten?

Um die rechte Klugheit im Glauben streiten im Roman der Protagonist William von Baskerville und sein greiser Freund Ubertin von Casale: dieser ein Mann des Herzens, jener einer des Kopfes. Eco sieht William selbst als einen, der „seine Emotionen entweder ganz ‚im Kopf‘ auslebte oder verdrängte“. Nie zeigt er eine Regung von Mitleid. Er repräsentiert eine kalte Rationalität, die sich meiner Meinung nach auch im Glauben heute und in der Theologie zu viel Raum genommen und den Glauben ein gutes Stück zerstört hat.

Ubertin kritisiert dies als einen reduzierten Glauben „ohne Wärme, nur Kopf, kein Herz“. Er sieht einen überaufgeklärten Glauben als „Hoffart des Geistes, Stolz des Wortes, Illusion des Wissens“. Wir müssen zugeben: Glaube bleibt ein Geheimnis, ist tatsächlich „Nicht-Wissen“. So fordert der greise-weise Bruder den scharfsinnigen Mitbruder unmissverständlich auf: „Lass dein Herz sprechen, William! Züchtige deine Intelligenz, lerne zu weinen über die Wunden des Herrn, wirf deine Bücher weg!“ Eine gute Weisung, die auch manche Kirchenleute heute mehr beherzigen sollten!

**Erhebe dich von innen her,
löse dich aus dem allzu Alltäglichen -
Tag für Tag, um deiner inneren Erneuerung willen.**

**Sei nicht einfältig, sondern doppelt unterwegs,
nicht nur auf Erden, sondern auch oben im Himmel -
Tag für Tag, um deiner inneren Erneuerung willen.**

**Gönne dir den Luxus der Einsamkeit,
suche stille Stunden ganz für dich selbst -
Tag für Tag, um deiner inneren Erneuerung willen.**

**Schaue beim Spaziergang hinauf zu den Wolken,
wage einen Blick in den Himmel deiner Seele -
Tag für Tag, um deiner inneren Erneuerung willen.**

**Überwinde die Schwerkraft der ständigen Appelle,
um den zu vernehmen,
der dich ohne Zwang anspricht -
Tag für Tag, um deiner inneren Erneuerung willen.**